

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in der Berichtswoche konnten sich die internationalen Aktienmärkte kräftig erholen. Für Rückenwind sorgten neben guten Unternehmensdaten politische Meldungen über Fortschritte in Sachen Handelsstreit und auch beim Brexit.

Staatsanleihen waren aufgrund der Risikofreude der Anleger weniger gefragt. Die Renditen in Deutschland und den USA stiegen an. An den europäischen Peripheriemärkten, vor allem in Italien, waren hingegen rückläufige Risikoprämien zu beobachten.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Portfoliomanagement

Union Investment Privatkunden



Marktticker

 Union Investment

Wöchentliche Information zu den Kapitalmärkten 2. November 2018

Inhaltsverzeichnis

Aktien:

- Weltweite Börsen erholen sich deutlich
- Zahlen des Volkswagen-Konzerns trotzten den Problemen

Renten:

- Risikofreude lässt Kernrenditen steigen
- Italien: Fundamental enttäuschend, Bonds erholen sich

Ausblick:

- Deutschland: Industrieproduktion und Auftragseingang
- Sitzung der US-Notenbank

Kursveränderungen

Marktindikator	Stand	Wertentwicklung	
	am 02.11.2018 ca. 16:00	seit 26.10.2018	seit 29.12.2017
Dow Jones	25.301	2,5%	2,4%
EURO STOXX 50	3.222	2,8%	-8,1%
Dax 30	11.561	3,2%	-10,5%
Nikkei 225	22.244	5,0%	-2,3%
MSCI Emerging Markets	54.096	3,4%	-11,1%
Euro-Leitzins	0,00%	0 BP	0 BP
Rendite 10-jähriger Bundesanleihe	0,43%	8 BP	0 BP
Iboxx Euro Sovereign	231,57	0,0%	-0,6%
Spread EMU Unternehmen- zu EMU-Staatsanleihen	69	1 BP	25 BP
US-Leitzins	2,25%	0 BP	75 BP
Rendite 10-jähriger US-Treasury-Bonds	3,18%	11 BP	78 BP
Euro-Wechselkurs in USD	1,14	0,1%	-4,9%
Ölpreis (WTI) in USD/Barrel	63,16	-6,6%	4,5%

Aktien

Weltweite Börsen erholen sich deutlich

Belastend für die Aktientitel wirkt nach wie vor die Angst vieler Marktteilnehmer, dass der Höhepunkt des globalen Konjunkturzyklus und damit auch der Gewinnentwicklung der Unternehmen bereits überschritten ist. So gaben etwa die Aktien von Apple nach einem enttäuschenden Ausblick nachbörslich am Donnerstag um 6,5 Prozent nach. Dennoch konnten sich die globalen Aktienindizes im Laufe der Woche kräftig von den Verlusten der Vorwoche erholen. Für Rückenwind sorgten neben überwiegend guten Unternehmensdaten (unter anderem von Facebook) politische Meldungen über Fortschritte in Sachen Handelsstreit und beim Brexit. US-Präsident Trump hat wichtige Regierungsvertreter gebeten, einen Entwurf für ein Handelsabkommen mit China vorzubereiten, berichtete die Finanznachrichtenagentur Bloomberg am heutigen Freitag unter Berufung auf mit der Sache vertraute Personen.

Der konjunktursensitive DAX-Index mit seinem hohen Gewicht in Automobilwerten wie BMW, Daimler und Volkswagen profitierte von Meldungen aus China: Ebenfalls laut Bloomberg plant die nationale chinesische Entwicklungs- und Reformkommission die Wiedereinführung von Steuererleichterungen für Autokäufe. Demnach soll die Verkaufsteuer für Fahrzeuge mit einem Hubraum von weniger als 1,7 Litern von zehn auf fünf Prozent gesenkt werden. Diese vergleichsweise kleineren Fahrzeuge entsprechen etwa 70 Prozent des gesamten chinesischen Autoabsatzes. Eine vergleichbare Maßnahme war seitens der chinesischen Regierung bereits vor drei Jahren durchgeführt worden und führte zu einem durchschlagenden Erfolg. Im Jahr 2016 schnellten die jährlichen Verkaufszahlen in China um 17 Prozent auf 24,6 Millionen nach oben. Der chinesische Markt ist für die großen deutschen Autoanbieter der mit Abstand wichtigste Absatzmarkt und hat die Vereinigten Staaten schon vor geraumer Zeit überholt. Der deutsche Heimatmarkt belegt nur noch einen Platz im Mittelfeld. Nachdem seit Jahresmitte die Verkaufszahlen im Reich der Mitte aufgrund des

anhaltenden Handelsstreits zwischen den USA und China deutlich zurückgegangen sind und zu einer Verunsicherung der chinesischen Kunden geführt haben, wäre eine solche Steuererleichterung eine willkommene Absatzmaßnahme.

Insgesamt handelten die globalen Aktienmärkte per Freitagmittag auf Basis des MSCI World-Index mit einem Zuwachs von 3,0 Prozent deutlich in der Pluszone. Die Aktienmärkte aus den Schwellenländern notierten im Vergleich zur Vorwoche ebenfalls deutlich fester und gewannen 3,4 Prozent an Wert. Der Euro STOXX 50-Index gewann 3,2 Prozent hinzu, insbesondere der italienische Leitindex MIB war gefragt (+4,2 Prozent). Nachdem der japanische Leitindex Nikkei 225 in der letzten Woche noch die höchsten Verluste verzeichnete, war er nun mit +5,0 Prozent der Wochengewinner. Die Sektoren des STOXX Europe 600-Index handelten ebenfalls allesamt im positiven Bereich. Neben den Autowerten (+7,7 Prozent) waren Grundstofftitel mit +8,9 Prozent bei den Anlegern beliebt.

Zahlen des Volkswagen-Konzerns trotzten den Problemen

Obwohl der Volkswagen-Konzern derzeit viele Problemfelder wie den Dieselskandal mit den drohenden Fahrverboten und die gestern eingereichte Musterfeststellungsklage hat, verliefen die letzten Handelstage sehr positiv für die Anteilseigner des Unternehmens. Neben den Nachrichten aus China profitierte die Aktie von Volkswagen von der Entwicklung der Geschäfte, die besser laufen als von Analysten erwartet. Der Nettogewinn der Wolfsburger stieg im Zeitraum von Januar bis September um 24 Prozent auf knapp 9,4 Milliarden Euro, der Umsatz konnte um 0,9 Prozent auf 55,2 Milliarden Euro gesteigert werden. Gleichzeitig bestätigte der größte Autokonzern der Welt seine Umsatz- und Ertragsziele für das Gesamtjahr. Belastend wirkten im dritten Quartal des Jahres sowohl die Einführung neuer Abgastest-Standards als auch eine Strafe in Höhe von 800 Millionen Euro für die Tochter Audi im Rahmen der Diesel-Affäre. Die Volkswagen-Aktie legte nach Bekanntgabe der Zahlen um bis zu fünf Prozent an Wert zu.

Renten

Risikofreude lässt Kernrenditen steigen

Einhergehend mit der starken Erholung an den Aktienmärkten und einer zunehmenden Risikofreude der Anleger tendierten Staatsanleihen aus den als sicher geltenden Kernländern schwächer. Die negative Korrelation zwischen Aktien und Rentenpapieren kam somit in der Berichtswoche wieder zum Tragen. Die Rendite der richtungsweisenden deutschen Bundesanleihen lag per Freitagmittag bei 43 Basispunkten und damit acht Basispunkte über Vorwochenschluss. Die deutsche Zinsstrukturkurve betrachtend stiegen die Renditen im Wochenvergleich über alle Laufzeiten hinweg an, am stärksten dabei im Zehnjahresbereich.

Fundamentale Einflussfaktoren für Rentenpapiere hielten sich in der Berichtswoche die Waage. Die am Dienstag veröffentlichten Wachstumszahlen der Euro-Wirtschaft fielen das dritte Quartal betreffend nur noch halb so hoch aus wie in den beiden Quartalen zuvor. Die schwächere BIP-Entwicklung war vor allem auf Deutschland und Italien zurückzuführen. Gleichzeitig stieg die Teuerung in Kernländern wie Deutschland, aber auch in Spanien, deutlich an. In Deutschland lag die nach HVPI berechnete Inflation im Oktober um 2,4 Prozent über Vorjahreswert. In Spanien betrug die Teuerung 2,3 Prozent und damit ebenfalls über dem von der Europäischen Zentralbank (EZB) selbst gesteckten Zielwert von um die zwei Prozent. Haupttreiber waren die Energiepreise. Die um diese bereinigte Kernrate blieb daher unvermindert unterhalb des EZB-Zielwertes. Die Zentralbank dürfte sich mit Blick auf die Preisentwicklung in ihrer zunehmend restriktiveren Geldpolitik (Beendigung des Anleihekaufprogramms) bestätigt sehen und ihren bisherigen Kurs wohl auch weiter beibehalten.

Am US-Staatsanleihemarkt waren ebenfalls über alle Laufzeiten hinweg Renditesteigerungen zu beobachten. Zehnjährige US-Treasuries näherten sich am Freitagmittag der 3,2 Prozentmarke. Der US-Arbeitsmarkt zeigte sich mit 250.000 neu geschaffenen Stellen im

Oktober sehr robust, ist aber aufgrund von Verzerrungen durch die jüngsten Wirbelstürme mit Vorsicht zu betrachten.

Italien: Fundamental enttäuschend, Bonds erholen sich

Die europäischen Peripheriemärkte zeigten sich hingegen freundlich. Durch die Bewegung am Markt für Bundesanleihen engten sich in der Peripherie die Risikoprämien ein. Allen voran wiesen italienische Staatsbonds nach den starken Abverkäufen in den vergangenen Wochen kursseitig wieder nach oben. Die Zehnjahresrendite fiel zuletzt auf 3,3 Prozent. Die Risikoprämie gegenüber Bundesanleihen unterschritt dabei die Marke von 300 Basispunkten. Die jüngsten Fundamentaldaten Italiens waren hingegen eher enttäuschend. Neben den erwähnten schlechteren BIP-Daten (Stagnation) für das dritte Quartal lag der Einkaufsmanagerindex für Oktober mit 49,2 zudem unter der Expansionsschwelle von 50 Zählern. Spanien beispielsweise zeigte sich mit einem Anstieg auf 51,8 Punkte deutlich besser.

Dem standen marktseitig aber insgesamt zufriedenstellend verlaufene Auktionen neuer Papiere im Gegenwert von 5,5 Milliarden Euro gegenüber. Hohe Fälligkeiten und Kuponzahlungen wirkten sich positiv aus. Für Italien scheint sich zudem auch ratingseitig weitere Unterstützung abzuzeichnen. Die kanadische Agentur DBRS konzentriert sich einer Stellungnahme zufolge bei ihrer Einschätzung zu Italien vor allem auf die fundamentalen Daten und hofft auf eine Belebung der Konjunktur durch höhere Ausgaben (Budgetdefizit). Der politischen Entwicklung folgt man hingegen sehr entspannt. Dies könnte insofern relevant sein, da sich der Zugang zur Europäischen Zentralbank (EZB) auf das beste Rating der vier Agenturen bezieht. Die DBRS hatte schon damals im Falle Portugals dessen Kreditwürdigkeit stabil auf Investment Grade gehalten und damit den Portugiesen den Zugang zur EZB gesichert. Hieraus könnte sich, solange die fundamentale Lage nicht von drastischen politischen Maßnahmen konterkariert wird, eine interessante Blaupause für Italiens Kreditwürdigkeit ergeben. Eine Herabstufung in den Bereich „Junkbonds“ dürfte somit vorerst nicht zu erwarten sein.

Ausblick

Am Mittwoch werden die Daten zur deutschen Industrieproduktion im September veröffentlicht. Die Erwartungen liegen nicht allzu hoch, da der Automobilsektor wegen Umstellungsproblemen beim neuen Abgasmessverfahren seit geraumer Zeit mit nur angezogener Handbremse fährt. Die Septemberzahlen dürften an die beiden rückläufigen Vormonatswerte aus dem Juli und dem August nahtlos anschließen. Angesichts zuletzt eher moderater Stimmungsindikatoren und Befürchtungen hinsichtlich einer wirtschaftlichen Abschwächung wird das dritte Quartal die Produktion betreffend wohl mit einer Stagnation zu rechnen sein. Der Konsens rechnet für September mit einem Rückgang von 0,3 Prozent gegenüber dem Vormonat.

Bereits am Dienstag dürften daher auch die deutschen Auftragseingänge im September wenig Anlass zur Hoffnung geben. Mit einem erwarteten Rückgang von 0,5 Prozent im Konsens spiegelt sich die derzeit vorsichtige Stimmung entsprechend wider.

Am Donnerstag tagt dann die US-Notenbank. Eine Zinsentscheidung und damit weitere Erhöhung des Leitzinses wird zu diesem Zeitpunkt allerdings nicht erwartet. Dennoch ist davon auszugehen, dass die zuletzt eher schwächeren US-Wirtschaftsdaten und der damit einhergehende starke Abverkauf US-amerikanischer Aktientitel Berücksichtigung in der Lagebeurteilung der FOMC-Mitglieder finden wird. Bislang scheint es aber so, dass die Fed hinsichtlich ihrer restriktiveren Geldpolitik weiter auf Autopilot fahren wird. Zumal den jüngsten Äußerungen von Fed-Mitgliedern zufolge sich weiterhin ein sehr optimistisches Bild zur US-Wirtschaft ergibt.

Termine

Montag, 05.11.18	GBR: Einkaufsmanagerindex für Dienstleistungen (Okt.) USA: ISM-Index (Okt.)
Dienstag, 06.11.18	DEU: Auftragseingänge in der Industrie (Okt.) USA: Zwischenwahlen zum Kongress Geldpolitische Sitzung der australischen Notenbank
Mittwoch, 07.11.18	DEU: Industrieproduktion (Sep.)
Donnerstag, 08.11.18	JPN: Auftragseingänge im Maschinenbau (Sep.) DEU: Exporte (Sep.) Herbstprognose der EU-Kommission USA: Geldpolitische Sitzung der US-Notenbank Fed
Freitag, 09.11.18	CHN: Verbraucherpreise (Okt.) FRA: Industrieproduktion (Sep.) GBR: Industrieproduktion (Sep.); Bruttoinlandsprodukt Q3 USA: Produzentenpreise (Okt.); vorläufiges Verbrauchervertrauen ermittelt von der Universität Michigan (Nov.)

Disclaimer

Die Inhalte in diesem Dokument wurden von der Union Investment Privatfonds GmbH nach bestem Urteilsvermögen erstellt und herausgegeben. Eigene Darstellungen und Erläuterungen beruhen auf der jeweiligen Einschätzung des Verfassers zum Zeitpunkt ihrer Erstellung, auch im Hinblick auf die gegenwärtige Rechts- und Steuerlage, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern kann.

Als Grundlage dienen Informationen aus eigenen oder öffentlich zugänglichen Quellen, die für zuverlässig gehalten werden. Für deren Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit steht der jeweilige Verfasser jedoch nicht ein. Alle Index- bzw. Produktbezeichnungen anderer Unternehmen als Union Investment werden lediglich beispielhaft genannt und können urheber- und markenrechtlich geschützte Produkte und Marken dieser Unternehmen sein.

Alle Inhalte dieses Dokuments dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie dürfen daher weder ganz noch teilweise verändert oder zusammengefasst werden. Sie stellen keine individuelle Anlageempfehlung dar und ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Für die Eignung von Empfehlungen zu Fondsanteilen oder Einzeltiteln für bestimmte Kunden oder Kundengruppen übernimmt Union Investment daher keine Haftung.

Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernimmt Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit. Es wird keinerlei Haftung für Nachteile, die direkt oder indirekt aus der Verteilung, der Verwendung oder Veränderung und Zusammenfassung dieses Dokuments oder seinen Inhalt entstehen, übernommen.

Stand aller Informationen, Darstellungen und Erläuterungen:
2. November 2018, soweit nicht anders angegeben.

Ihre Kontaktmöglichkeiten

Union Investment Service Bank AG
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt am Main
Telefon 069 58998-6060
Telefax 069 58998-9000
www.union-investment.de

Impressum

Union Investment Privatfonds GmbH
Investment Office
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt